

Medienmitteilung

Versand: 29. Oktober 2012

Anlass: 12. November 2012

Der Text ist abrufbar unter:

www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html

Wertvolle städtische Architektur in Zürichs Vororten

Der eben gedruckte Band «Die Kunstdenkmäler der Stadt Zürich V» rückt die ehemaligen Dörfer rings um die Altstadt von Zürich ins Blickfeld. Ein Resultat: Die Aussenbezirke sind nicht durch das Fortbauen der Kernstadt in die Landschaft hinaus entstanden, sondern hatten sich vor ihrer Eingemeindung zu eigenständigen und teilweise selbstbewussten Zentren entwickelt.

Eine herkömmliche Stadtgeschichte von Zürich liest sich ungefähr wie folgt: «Durch die erste Stadterweiterung im Jahr 1893 wuchs Zürich über seine mittelalterliche Kernstadt hinaus ins Umland. Die Aussenbezirke wurden zu Quartieren von Gross-Zürich». Die Autoren des eben erschienenen Kunstdenkmälerbands «Die Stadt Zürich V» (Dr. Christine Barraud Wiener, Regula Crottet, Dr. Karl Grunder und Verena Rothenbühler) betrachten dieselbe Geschichte aus der Optik der ehemaligen Dörfer rund um die Kernstadt und zeigen unter anderem, dass in den «Ausgemeinden» städtische Strukturen und urbane Bauten bereits vor der Eingemeindung entstanden sind.

Der erste Teil des Bandes umreist die historische Entwicklung der Gemeinden und beleuchtet ihr Verhältnis zur Stadt Zürich von den Anfängen bis zur Kantonsverfassung von 1831, als die Stadt ihren Status als Herrschaft über die Landbevölkerung verlor. Der zweite Teil des Bandes beschreibt die baulichen Veränderungen, die mit diesem Prozess einhergehen. In den traditionell von Dorfkirche, Pfarrhaus und Bauernhäusern geprägten Dörfern entwickelte sich eine «Architektur des selbstbewussten, ländlichen Bürgertums», die offenbar nicht als «Ausfluss städtischen Bauens auf dem Lande» zu verstehen ist. Der Inventarteil erklärt die noch bestehenden und vor 1860 erstellten Gebäude in ihrem heute verlorenen, historischen Kontext und zeigt dabei, wie unterschiedlich sich die «Ausgemeinden» entwickelt haben.

Systematische Grundlagenforschung

Mit der seit 1927 erscheinenden und heute 121 Bände zählenden Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» erforscht die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK in Zusammenarbeit mit den Kantonen die historische Baukultur der Schweiz. Die Autoren begnügen sich nicht mit einer Zusammenfassung des Vorhandenen, sondern leisten systematische Grundlagenforschung, sodass jeder Band einen zentralen Beitrag zur historischen und kunsthistorischen Forschung liefert.

Die 20 untersuchten «Ausgemeinden» von Zürich in alphabetischer Reihenfolge:

Affoltern, Albisrieden, Altstetten, Aussersihl, Enge, Fluntern, Hirslanden, Höngg, Hottingen, Leimbach, Oberstrass, Oerlikon, Riesbach, Schwamendingen, Seebach, Unterstrass, Wiedikon, Wipkingen, Witikon, Wollishofen



G S K

Gesellschaft für
Schweizerische Kunstgeschichte



S H A S

Société d'histoire de l'art
en Suisse



S S A S

Società di storia dell'arte
in Svizzera

Anmeldung Buch-Vernissage und weitere Informationen: www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html

Bei Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK

Saskia Ott Zaugg

lic.phil.hist. / dipl. Journalistin BR, Kommunikationsbeauftragte

Pavillonweg 2

CH-3012 Bern

Tel. +41 (0)31 308 38 47

ottzaugg@gsk.ch

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK erforscht die Geschichte der Schweizer Bauten und vermittelt dieses Wissen der Öffentlichkeit. Die Non-Profit-Organisation arbeitet in drei Landessprachen und ist Herausgeberin verschiedener Publikationsreihen sowie einer Zeitschrift zu Architektur und dekorativer Kunst. Sie wurde 1880 gegründet und hat ihren Sitz in Bern.